

# Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 5

7. Februar 1958

Jahrgang 10

## Das geht alle an!

Von der Rentabilitätskonferenz in Leipzig

Am 27./28. Januar dieses Jahres trafen sich in Leipzig 900 Vertreter von Maschinenbaubetrieben, vorwiegend Werkleiter, Parteisekretäre, BGL-Vorsitzende, Arbeits- und Produktionsdirektoren, um gemeinsam die vor uns stehenden Aufgaben zu beraten.

Worum ging es?

Fünf große Komplexe spielen dabei eine besondere Rolle:

1. Die Verbesserung der Lenkungs- und Leitungsmethoden im volkseigenen Betrieb und in Verbindung damit die Fragen der stärkeren Heranziehung der Werkfähigen zur Leitung und Durchführung der Planaufgaben.
2. Die Verbesserung der Planung der betrieblichen Aufgaben, die Vorbedingungen für die Realisierung des Planes.
3. Die Vorbereitung der Produktion unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Einwirkung durch Forschung, Entwicklung, Konstruktion und Technologie.
4. Die Durchführung der Produktion, Verbesserung der Lenkung und Organisation der Produktion, Sicherung der Qualität, Senkung des Ausschusses, Fragen der richtigen Verwendung des Lohnfonds nach dem Leistungsprinzip.
5. Die aktive Rolle der Finanzen, die Kontrolle von Produktion und Zirkulation durch die Mark.

### Die Leitung und Lenkung des Betriebes

Die Hauptfragen dieses Komplexes sind im wesentlichen in den Veröffentlichungen des 33. Plenums des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands dargestellt.

Schwerpunkt in den Beratungen über diese Frage war die Herausstellung der Verantwortlichkeit jedes Leiters für seinen Abschnitt und dabei die jeder Entscheidung vorangehende Beratung mit dem Kollektiv. Um diese persönliche Verantwortlichkeit sicherzustellen und um zu erreichen, daß alle Angehörigen eines Kollektivs oder Bereiches den Umfang der Fragen, ihre Bedeutung und Problematik kennenlernen, wurde die Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung bis auf die kleinste Betriebseinheit gefordert. Das heißt, bis auf die kleinsten Produktionseinheiten — in diesem Falle Meisterbereiche — muß gemessen am aufgeschlüsselten Plan über eine Reihe von technisch-wirtschaftlichen Kennziffern der jeweilige Ist-Zustand bekannt sein. Das soll so vor sich gehen, daß allmonatlich auf der Basis dieser ökonomisch zweckmäßig geordneten Kennziffern eine Berichterstattung der Brigadiere und Meister vor dem Abteilungsleiter erfolgt, in der eine Vorschau auf den kommenden Zeitraum eingeschlossen ist. In der Fortsetzung erfolgt eine gleiche Berichterstattung der Abteilungsleiter vor dem Bereichsleiter, anschließend die Berichterstattung mit Vorschau der Bereichsleiter gegenüber dem Werkleiter. Besondere Bedeutung hat dabei die Beleuchtung der Ursachen bestimmter

guter bzw. schlechter Produktionsergebnisse bzw. die Entwicklung der Produktivität und der Selbstkosten. Das setzt voraus, daß natürlich die Leiter vom Meister über den Abteilungsleiter zum Bereichsleiter und bis zum Produktionsdirektor sich mit allen Fragen, die die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten beeinflussen, eigenverantwortlich befassen müssen.

Das gilt z. B. auch für die Entlohnung nach der Leistung, für den Kampf gegen das Bummelantentum und vor allem für die Arbeit mit den Menschen selbst im eigenen Bereich.

Das ist aber nur möglich, wenn man die wirtschaftspolitische Situation erkennt. Das erfordert, daß man den Mitarbeitern ständig die Lage erklärt, d. h. die Faktoren, die ständig auf die Entwicklung unserer Produktion einwirken, erläutert und verständlich macht.

### Das System unserer Planung

Hier ist es besonders notwendig, die ständigen Erfahrungen der Werkfähigen über noch vorhandene Schwächen im System unserer Planung zu nutzen, auszuwerten, um zu konkreten Aufgabenstellungen im jeweiligen Produktionsabschnitt zu kommen. Das ist besonders notwendig deswegen, weil auch unsere betrieblichen Planvorhaben die Nutzung aller vorhandenen Reserven besonders erforderlich machen, so daß schon aus der Plandiskussion eine verbesserte Plandurchführung oder -erfüllung vorbereitet bzw. organisiert werden kann.

### Unsere Jungarbeiterkonferenz

Morgen um 10.00 Uhr findet eine Jungarbeiterkonferenz im Kulturhaus statt. Manche von euch werden sagen, schon wieder eine Konferenz? Was soll denn morgen behandelt werden?

Wie in jedem Jahr, so soll auch in diesem der Jugendförderungsplan, das Gesetz der Jugend für unser Werk, beschlossen werden. Dieser Jugendförderungsplan ist aber nicht ein Plan, der aufgestellt wird und dann in den Schreibtischen von Funktionären verschwinden soll, sondern der von der Jugend beraten, beschlossen und verwirklicht werden muß. Darum macht es sich notwendig, daß alle Jugendlichen dabei helfen.

Ich glaube, daß euch solche Themen wie: Aufstellung von Jugendbrigaden, wie qualifiziere ich mich zum Facharbeiter, ja bis zum Ingenieur?, wofür werden die 20 000 DM, die die Werkleitung für kulturelle und gesellschaftliche Entwicklung der Jugend bereitstellt, verwandt?, bestimmt interessieren.

Doch das ist nur ein ganz kleiner Teil des Jugendförderungsplanes. In

dem Referat und den Diskussionen bestimmter Arbeitskreise und im Plenum dieser Konferenz lag ein Programm zugrunde, das ausgehend vom Dokument des zweiten Fünfjahresplanes sich vornehmlich mit den Methoden einer verbesserten Arbeitsweise der gesamten Industrie unserer Deutschen Demokratischen Republik beschäftigt.

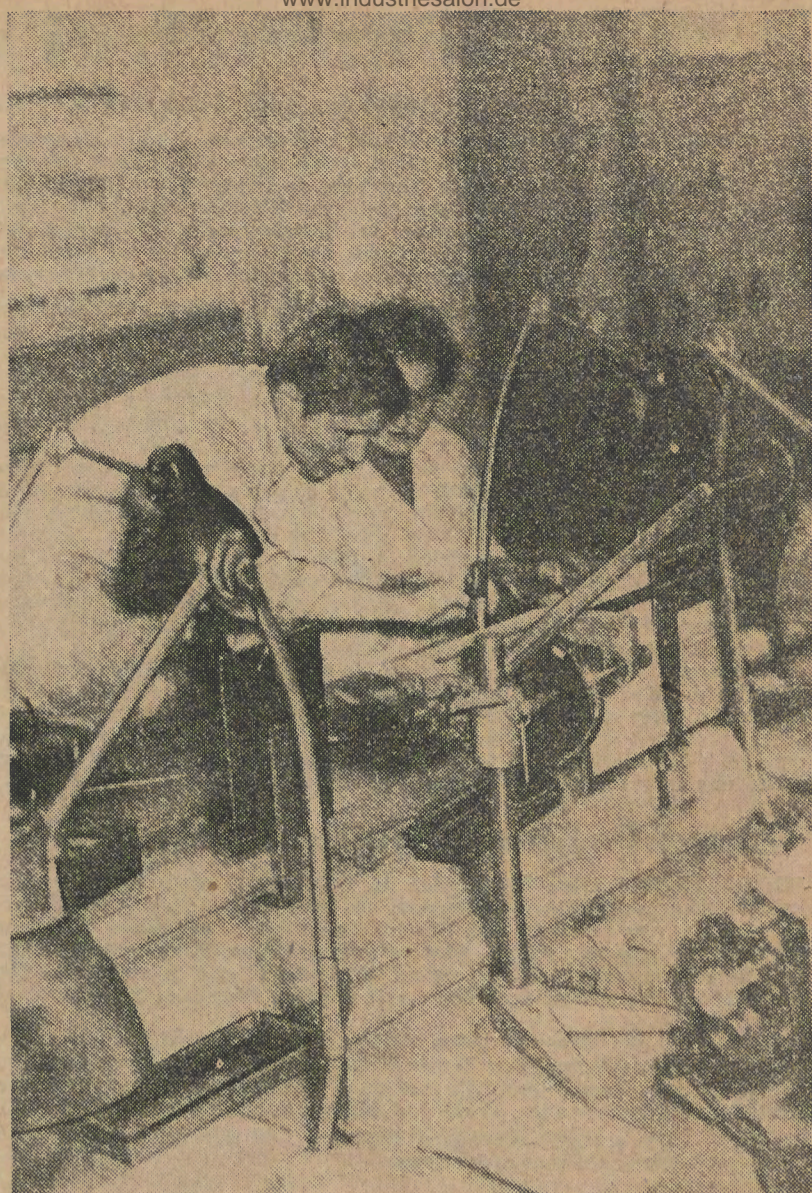
### Die Vorbereitung der Produktion

Beim dritten Problem, Vorbereitung der Produktion, muß man von einer gründlichen Marktanalyse und Bedarfsforschung, die, konkret auf Sortiment bezogen, eine sichere Grundlage für eine kontinuierliche Produktion bietet, ausgehen. Wie schwerwiegend solche Fragen sind, haben wir selbst im Falle der Senderöhren erst erfahren. Daß dazu auch das Vertragssystem weitgehend genutzt werden muß, so daß auch die entsprechenden Sicherungen vorhanden sind, ist einleuchtend.

Der große Einfluß, den Entwicklung und Konstruktion auf die Rentabilität einer Erzeugung haben, erfordert, daß sich besonders unsere Entwickler und Konstrukteure um die ökonomische Lösung ihrer Aufgabe bemühen müssen. Auch hier gilt es wieder, die technischen Erfahrungen, die in anderen Abteilungen und Bereichen gemacht werden, zu nutzen.

Es erscheint auch bei uns erforderlich, daß die Zusammenarbeit von Entwicklung und Konstruktion mit der Technologie bereits in einem sehr frühen Stadium beginnt. Sich noch notwendig ergebende Verbesserungen und neue Erkenntnisse sind dann Angelegenheiten, die im TOM-Plan, der unter breiter Mitwirkung aller Werkfähigen aufgestellt wird, ihren Niederschlag finden müssen. Entscheidend aber ist die ständige Verbesserung einer bereits laufenden und festgelegten Technologie. Eine

(Fortsetzung Seite 2)



In der vorigen Ausgabe veröffentlichten wir zwei Aufrufe zum Wettbewerb an die Meister und Einrichter der Vorfertigung. Koll. Dieter Böhm aus der Gitterwickerei antwortete als erster.

## Was sagen die Anderen dazu

Zu dem Artikel „An alle Einrichter“ vom 31. Januar 1958 möchte ich Stellung nehmen.

Liebe Kollegin Annemarie Wild aus der Kostenstelle 102! Es zeigt von deinem großen Interesse am Werkgeschehen, wenn du aus dem Artikel des Kollegen Liepack ersehen hast, mit welchen Schwierigkeiten die Gitterwickerei zu kämpfen hat, und du mich darauf zum Wettbewerb aufforderst. Wettbewerb ist gut, auch ich lehne ihn nicht ab.

Wie kann ich aber einen Wettbewerb nach außen führen, wenn ich innerhalb der eigenen Abteilung bereits auf Schwierigkeiten im Sinne deiner Vorschläge stoße.

**Zum Punkt 1: Planerfüllung bzw. Übererfüllung.**

Wenn ich nach meinem Plan ein gutes Ergebnis erzielen würde, werde ich durch auftretende Schwerpunkte im Aufbau an meiner Planerfüllung gehindert oder zurückgeworfen.

**Zum Punkt 2: Ausschussenkung.**

Teils kämpfe ich mit dem schlechten Material, das sogar von den Einrichtern der vor mir liegenden Arbeitsgänge beanstandet wird, teils kämpfe ich mit schlechtverarbeiteten Gittern, die maßlich nicht den vorgeschriebenen Daten entsprechen. Leider sind viele Kolleginnen, die durch langjährige Tätigkeit sich ein bestimmtes Fingerspitzengefühl angeeignet hatten, ausgeschieden. Einen Plan über den täglichen Ausschuss besitze ich nicht.

**Zum Punkt 3: Fehlzeiten.**

Ich habe keine feste Arbeitsgruppe. Heute arbeitet die Kollegin bei mir, morgen eine andere. Hier wäre bei uns erstmal eine Gruppen- oder Bri-

gadenbildung erforderlich sowie bei euch.

Es ist ja bekannt, daß die Gitterwickerei immer eine schwierige Abteilung war. Das zeigten schon die früheren Wettbewerbe von Abteilung zu Abteilung, in denen die Katode meist erfolgreicher abschnitt als die Gitterwickerei. Wenn die Gitterwickerei die Wanderfahne bekam, so waren die Voraussetzungen weit günstiger als heute (Brigaden, besseres Material, Stammkräfte, Ausschussplan usw.). Diese Grundlagen zur nutzbringenden Durchführung des von dir vorgeschlagenen Wettbewerbs fehlen mir heute. Welchen Anreiz haben die Kolleginnen, um meinen Wettbewerb im Punkt 3, Fehlzeiten, zu unterstützen.

Einen Wettbewerb, bei dem ich nur als Teilnehmer abseits mitwirken kann, hat in meinen Augen einen geringen Wert, der nicht den erwarteten Nutzeffekt bringt, wie man es sich vorstellt. Es liegt nicht in meiner Hand, Veränderungen in den von mir angeschnittenen Schwierigkeitsfaktoren durchzuführen. Unsere letzte Produktionsberatung hat ergeben, daß man den alten bewährten Arbeitsmethoden ablehnend gegenübersteht.

Wenn mir durch die Wettbewerbskommission oder Abteilungsleitung Fingerzeige oder Hilfeleistung gewährt wird, bin ich sofort bereit, mit dir in einen friedlichen Wettbewerb zu treten, zum Nutzen der Katode, der Gitterwickerei unseres Werkes.

Dieter Böhm, Gitterwickerei

Wir fragen alle Einrichter und Wirtschaftsfunktionäre der Gitterwickerei und die Bereichsleitung der Vorfertigung: Seid ihr der gleichen Meinung?  
Die Redaktion

## Ich mache mit

Ich erkläre mich mit allen Punkten, die in dem Wettbewerbsaufruf des Kollegen Abel aufgeführt sind, einverstanden. Somit bin ich bereit, mit in den Wettbewerb einzutreten und schließe mich der Aufforderung

des Kollegen Abel an, daß sich noch mehr Meister der Vorfertigung an diesem Wettbewerb beteiligen.

Erhard Hühne,  
Meister in der Wendelfertigung

# Sagt dem Ausschuss den Kampf an!

# Wir können frei wählen!

Atomkrieg oder Glück und Wohlstand

Als unser Ministerpräsident, Genosse Otto Grotewohl, am 22. Januar 1958 über den Deutschen Rundfunk und Fernsehfunk seinen bedeutsamen Vorschlag, in beiden Teilen Deutschlands einen Volksentscheid zur Herstellung einer atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa machte, war in den nächsten Tagen und bis heute in den Gesprächen mit unseren Kolleginnen und Kollegen

Noch sind aber nicht alle Abteilungen als geschlossenes Kollektiv aufgetreten, um diesen Vorschlag zu unterstützen.

Wer die Presse verfolgt, wird feststellen, daß auch in Westdeutschland täglich immer mehr Menschen laut ihre Stimmen erheben, um der volksfeindlichen Politik der Adenauer-Regierung Einhalt zu gebieten. Das drückt sich auch aus in den Unterschriftensammlungen in vielen Städten und Dörfern Westdeutschlands, mit der Forderung der Herstellung einer atomwaffenfreien Zone und der Durchführung eines Volksentscheides.

Natürlich sind die Bedingungen, die Forderungen der Werktätigen in Westdeutschland durchzusetzen, andere als bei uns in der DDR.

Bei uns kennt die Regierung die

eine allgemeine Zustimmung zu verzeichnen. Das drückte sich besonders darin aus, daß in vielen Abteilungen Resolutionen verfaßt und unterschrieben wurden, die an das Bonner Parlament oder an westdeutsche Betriebsbelegschaften gerichtet waren, mit der Aufforderung, alles zu tun, um den Vorschlag unserer Regierung in die Tat umzusetzen.

Forderungen der Werktätigen nach Frieden und Entspannung und handelt danach.

Die Bonner Regierung dagegen verfolgt die Menschen mit immer offener zutage tretenden Nazimethoden, die für den Frieden eintreten.

Es ist deshalb von großer Bedeutung, daß wir ihnen helfen, indem wir ihnen durch unsere Stellungnahmen und Forderungen an die westdeutschen und Westberliner Abgeordneten oder Betriebe in ihrem Kampf unsere Unterstützung geben und ihnen zeigen, daß sie nicht allein stehen.

Es gibt aber auch einige Kolleginnen und Kollegen, die sagen, warum Volksentscheid, warum nicht gleich freie Wahlen zur Herstellung der Einheit Deutschlands. Was ist dazu zu sagen?

Nach vielen Vorschlägen zur Durchführung gesamtdeutscher freier Wahlen, allein siebenmal im Jahre 1951, fünfmal im Jahre 1952 und auch später, sprach aber auch bereits am 17. April 1952 unsere Regierung eine unmißverständliche Warnung aus, indem sie erklärte: „In wenigen Wochen kann es für die Durchführung gesamtdeutscher Wahlen zu spät sein!“

Und in der Tat, kurze Zeit darauf, am 26. Mai 1952, unterzeichnete Adenauer gegen den erklärten Willen des Volkes solche Friedens- und deutschfeindlichen Abkommen wie den Generalvertrag und die EVG-Verträge.

Nachdem die französische Kammer am 30. August 1954 den EVG-Vertrag zu Fall gebracht hatte, wurde wieder von unserer Regierung ein Vorschlag zur Durchführung gesamtdeutscher Wahlen unterbreitet. Mit der Ratifizierung des Pariser Vertragswerkes am 27. Februar 1955 und mit der Eingliederung Westdeutschlands in das Kriegspaktssystem der NATO waren die letzten Möglichkeiten für die Durchführung gesamtdeutscher Wahlen verschwunden, war die Aussicht auf eine kurzfristige rasche Wiedervereinigung Deutschlands verfallen.

Es gilt deshalb jetzt in erster Linie, in Westdeutschland Schluß zu machen mit der Politik des Krieges, Schluß zu machen mit der Politik des Militarismus, denn nur dadurch können erneut die Voraussetzungen für die Wiedervereinigung Deutschlands geschaffen werden. Das deutsche Volk darf einer Entspannung in Europa und damit in der ganzen Welt nicht im Wege stehen.

Seine Berufung und Verantwortung liegt gerade darin, daß es alles tut, um Schrittmacher für den Frieden zu sein.

Dieser Berufung und Verantwortung entspricht der Vorschlag unserer Regierung auf Durchführung eines Volksentscheides zur Errichtung einer atomwaffenfreien Zone in Europa. Deshalb, Kolleginnen und Kollegen, stellt euch geschlossen hinter diesen Vorschlag. Beratet erst in den Abteilungen und sendet eure Forderungen nach Westdeutschland und Westberlin.

Helft damit Schluß zu machen mit dem Nervenkrieg der Atomstrategen.

Eine Atomsphäre der Entspannung und des Vertrauens, das schafft die Voraussetzungen für gesamtdeutsche freie Wahlen.

Erich Krüger

## Schöffen stellen sich vor



Unsere Kollegin Luise Neuling ist 45 Jahre alt und stammt aus einer Arbeiterfamilie. Ihr Vater war Elektromonteur und arbeitete später als technischer Revisor.

Kollegin Neuling besuchte die Mittelschule und lernte anschließend Zeichnerin.

Seit 1951 ist sie in unserem Werk beschäftigt und arbeitet zur Zeit in der Konstruktion als techn. Zeichnerin.

Im FDGB ist sie seit 1948 und in der DSF seit 1949 organisiert.

Kollegin Neuling wurde auf Grund ihrer guten Arbeitsauffassung und ihrer Lebenserfahrung als Kandidat für die bevorstehenden Schöffenwahlen aufgestellt.



Vielen Kollegen unseres Betriebes ist der Genosse Ernst Petermann bekannt. Der Genosse Petermann stammt aus einer Arbeiterfamilie und besuchte das Realgymnasium. Sein Vater war Steinmetz. Anschließend lernte er technischer Zeichner und arbeitet heute, er ist seit 1946 in unserem Betrieb, in der Konstruktion als Konstrukteur.

Politisch organisiert ist er seit 1946, und zwar ist er seit diesem Zeitpunkt Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und des FDGB.

Wir sind der Meinung, daß der Genosse Petermann seine Arbeit als Schöffe gewissenhaft ausführen wird.

## Entschiebung zum Volksentscheid

Wir schwerbeschädigten Mitarbeiter im VEB Werk für Fernmeldewesen haben zum größten Teil die Schrecken des Krieges am eigenen Leibe verspürt, Unter uns befinden sich Blinde, Amputierte und andere Kollegen, welche als Folgen der Kriege schwere und schwerste Körperschädigungen und Verstümmelungen erlitten haben. Wir wissen, daß jeder neue Krieg die Zahl der Toten, aber auch der verstümmelten Menschen ins Ungeheure vergrößert.

Wir fordern alle Menschen guten Willens auf, gemeinsam mit uns einzutreten für die Errichtung einer atomwaffenfreien Zone in Europa unter Ein-schluß von ganz Deutschland. Wir fordern weiter, daß aus diesem Beginn der schließlich ein Verbot aller Atom- und Massenvernichtungswaffen entsteht.

Die schwerbeschädigten Kollegen und Kolleginnen des VEB Werk für Fernmeldewesen

## Strukturveränderung im Werk II

In der -Direktionssitzung am 31. Januar 1958 wurde der Beschluß gefaßt, die wirtschaftlich-organisatorische Selbstständigkeit des Werkes II herzustellen. Der Beschluß beinhaltet die organisatorische Zusammenführung der Fertigung und Entwicklung auf dem Gerätesektor und die Schaffung selbständig arbeitender Leistungs- und Lenkungsabteilungen.

Zum Leiter dieses Betriebsteils wurde der Kollege Schober bestimmt. Er fungiert als Betriebs-



direktor und wurde gleichzeitig zum Mitglied der Direktion des Werkes für Fernmeldewesen berufen. Als Stellvertreter des Hauptbuchhalters für das Werk II wurde der Kollege Tolksdorf, als kaufmännischer Leiter der Kollege Gabrysch und als Leiter der Entwicklung der Kollege Wesser berufen bzw. bestätigt. Der Kollege Wesser wird bis zur endgültigen Lö-

sung auch die Funktion des technischen Leiters ausüben.

Gleichzeitig wurde ein Statut beschlossen, das die Zusammenarbeit zwischen dem Werk II und dem Werk I regelt. Nach diesem Statut bleibt die Verantwortlichkeit des Werkdirektors und der Fachdirektoren für die Arbeit im Werk I im vollen Umfange erhalten und wird über den Betriebsdirektor des Werkes II realisiert. Gleichzeitig wurde festgelegt, daß im Laufe des Jahres 1958 nach noch im einzelnen festzulegenden Terminen die wesentlichen Teile der Geräteentwicklung, mit Ausnahme der Versuchswerkstatt Schüler, nach der Neuen Bahnhofstraße überführt werden. Der Beschluß der Direktion basiert auf den Vorschlägen der in der Direktionssitzung vom 7. 11. 1957 berufenen Kommission, die diese Reorganisation vorzubereiten hatte.

Die Direktion macht bei dieser Gelegenheit nochmals darauf aufmerksam, daß diese strukturelle Veränderung nur eine Grundlage für die Verbesserung der Arbeit bilden kann und daß die Erfolge der Arbeit in erster Linie davon abhängen werden, inwieweit das neu gebildete Kollektiv es versteht, die Arbeit in der Entwicklung und Fertigung zu verbessern und alte Mitarbeiter für die Erfüllung der uns gestellten Aufgaben zu begeistern und zu mobilisieren. Es wird die Aufgabe des Kollegen Schober sein, sich an die Spitze dieses Kollektivs zu stellen. Es wird die Aufgabe aller Mitarbeiter sein, bei der Durchführung der schwierigen vor uns liegenden Aufgaben ihre ganze Kraft einzusetzen.

Wasko, Werkleiter

## Die Feinstanze antwortet

Der Puls schlägt zu langsam bzw. die Einstellung zur Arbeit

Nach einer vorangegangenen Aussprache mit dem Kollegen Griebener bezüglich seines Artikels, sind die Kolleginnen und Kollegen der Feinstanze trotzdem der Meinung, eine Stellungnahme zu obenbenanntem Artikel zu geben. Vorausschickend sei bemerkt, Kritik soll und muß sein, um unsere Arbeit sowie deren Ablauf zu verbessern, und wo besser als in der Presse.

Doch zum Kollegen Griebener. Auf Grund vielleicht nicht richtiger Informationen über den Ablauf der Arbeiten in der Feinstanze entstand sein Artikel, der viel Ärger und Aufregung unter den Kolleginnen und Kollegen hervorrief. Hier die Richtigstellung! Die Abteilung war verpflichtet, alle zur Reparatur gehenden Werkzeuge dem Werkzeuglager anzuliefern, das diese Werkzeuge dann registriert und geschlossen dem Werkzeugbau zur Reparatur zuführt.

Worum ging es aber nun, seitdem der Kollege aus dem Werkzeugbau in der Glimmerstanze war? Ganz einfach, denn der vorgeschriebene Weg wurde nicht eingehalten, und

oft brachten diese Kollegen die einzelnen Werkzeuge selbst zum Werkzeugbau, was sich natürlich auf die Reparaturzeit auswirkte. Nach dem uns vorgeschriebenen Weg dauerte eine Reparatur normalerweise etwa vier bis acht Stunden, während bei dem zuletzt genannten Weg etwa einhalb bis zwei Stunden entstanden. Auf einer am 25. Januar stattgefundenen gründlichen Aussprache bei dem Produktionsdirektor, Kollegen Wetzel, wurde deshalb unser Vorschlag, den bürokratischen Weg wegfällen zu lassen, stattgegeben.

Der Erfolg blieb auch nicht aus, denn auf Grund eingegangener Verpflichtungen transportieren jetzt die Kollegen Einrichter alle ausfallenden Werkzeuge selbst zum Werkzeugbau und holen ebenso reparierte ab. Weiterhin sind die Kollegen Werkzeugmacher am Wettbewerb der Abteilung beteiligt worden, so daß auch für sie ein Anreiz da ist. Abschließend sei bemerkt, so groß die Aufregung in der Feinstanze war, ein großer Nutzen ist doch herausgesprungen.

Die Kolleginnen und Kollegen der Feinstanze

(Fortsetzung von Seite 1)

gründliche Vorbereitung darf nicht dazu verführen, daß versäumt wird, eingeführte Technologien zu verbessern. Auch hier können wiederum technisch-wirtschaftliche Kennziffern, die die Möglichkeit von Betriebsvergleichen unter den einzelnen Röhrenbetrieben bieten, wertvolle Hinweise geben. Es gilt vor allem dabei, Schluß zu machen mit der Unterschätzung des TOM-Planes. Wie schon gesagt, wird sich in diesem TOM-Plan, der unter Führung der Technologie erarbeitet wird, die ganze Erfahrung der Werktätigen in der Produktion niederschlagen, wenn wir es verstehen, die Werktätigen dafür zu mobilisieren. Das beweist erneut, daß, wenn wir an der Verbesserung des Bewußtseins unserer Werktätigen, an einer richtigen Einstellung zu ihrem Betrieb arbeiten, diese Aufgabe einfacher wird.

Nutzen wir schon alle Möglichkeiten? Man kann diese Frage nur unter Vorbehalt bejahen. Die Kommission „Rationalisatoren- und Erfinderverwesen“ bei der BGL muß diesen Fragenkomplex unbedingt stärker in den Kreis ihrer Betrachtungen und ihrer Arbeit einbeziehen. Dasselbe trifft auch zu für das Büro für Erfindungswesen bezüglich eines Wettbewerbs für die Rationalisatoren und Erfinder. Außerdem müssen auch alle übrigen Organisationen diese so entscheidende Frage stärker als bisher in den Vordergrund ihrer Arbeit stellen.

## Senkung des Ausschusses mehr Aufmerksamkeit schenken

Unser Ziel muß es sein, einen ordentlichen, vorher geplanten Produktionsfluß durch entsprechende Methoden sicherzustellen. Die sich zweifelloser immer wieder ergebenden Schwierigkeiten, die dann operativ überwunden werden müssen, dürfen

keinesfalls dazu führen, daß man sich nur noch auf operative Eingriffe orientiert.

Zwei Fragen, nämlich die der Sicherung der Qualität und der Senkung des Ausschusses, die eng miteinander verbunden sind, erfordern eine besonders gründliche Vorbereitung, eine strenge Disziplin und Kontrolle aller vorgegebenen Maßnahmen und Anordnungen.

Um die Arbeiter weitgehendst an dieser Aufgabe zu beteiligen, muß man bewährten und qualifizierten Mitarbeitern das Recht zur Selbstkontrolle übertragen. Gleichfalls wird auch diese Aufgabe damit gesichert, daß das Leistungsprinzip in der Entlohnung eine bessere Anwendung findet. Es ist doch ein unmöglicher Zustand, wenn, wie es in unserem Betrieb geschieht, die Entlohnung ohne Berücksichtigung der Ausschuszziffern erfolgt, daß z. B. der Lohn unverändert bleibt, unabhängig davon, ob der Ausschuß einer täglichen Produktion 7 oder 90 Prozent beträgt, und dabei dann die Norm mit 200 Prozent erfüllt wird.

Diese Darstellung und ihre Schlußfolgerungen können sich natürlich nicht auf unverschuldeten Ausschuß beziehen. Für diese Ursachen kann und darf der Arbeiter nicht einstehen müssen. Über diesen Abschnitt ließe sich noch vieles aufzeigen und erklären. Es würde jedoch den Rahmen dieser Information sprengen. Abschließend muß man dazu sagen, daß in diesem Komplex besonders viele Aufgaben enthalten sind, die einer noch stärkeren Mitwirkung durch die gesellschaftlichen Organisationen bedürfen, die jeden einzelnen Arbeiter selbst angehen. Das sind solche Fragen wie die der Arbeitsmoral, der richtigen Einstufung der Arbeiter in ihre Lohngruppen, die Anwendung des Leistungslohnes, d. h. Leistungslohn nur dort, wo die Leistung wirklich meßbar ist, andernfalls Anwendung

eines Prämialzeitlohnes, Bildung von Brigaden nach technologischen Notwendigkeiten und ähnliche Fragen.

## Die Arbeitsproduktivität muß steigen

Im fünften und letzten Abschnitt werden die Methoden und Aufgaben dargelegt, die sicherstellen, daß der ganze Ablauf der Produktion über die finanziellen Ergebnisse analysiert werden kann.

Dazu gehört als wichtigste Aufgabe für diesen Bereich, in unserem Betrieb zur Bildung wirklich verständlicher und das Entscheidende aus-sagender technisch-ökonomischer Kennziffern zu kommen. Solche Kennziffern müssen beispielsweise für die Produktionsleistung, für die Fehlleistung, für die Arbeitsproduktivität pro Kopf, für das Verhältnis Lohnsumme zur Produktionsleistung, für den Ausnutzungsgrad der Kapazität und für beeinflussbare Gemeinkosten erarbeitet werden.

Das auf der Konferenz beratene Programm ist im Ergebnis dieser Diskussionen nochmals einer Redaktionskommission übergeben worden, die es gründlich überarbeitet. Es ist beabsichtigt, daß danach in allen Betrieben des Maschinenbaus die Festlegung der im einzelnen zu treffenden Maßnahmen erfolgt. Das Ganze ist die Konkretisierung der Aufgabenstellung des 33. Plenums.

Man muß den Organisatoren und Vorbereitern dieser Konferenz dankbar sein für die Vielfalt der Hinweise, die damit den Leitungen der Werke gegeben wurden und die es uns auch ermöglichen, besser als bisher alle Werktätigen der Betriebe in die Lage zu versetzen, selbständig und richtig die Ergebnisse unserer Arbeit zu betrachten, zu beraten und damit neue Hinweise für die mögliche Verbesserung zu geben.

Wasko, Werkleiter

Otto, Arbeitsdirektor

## Das geht alle an!

# Albert Hering (Der Tugendpreis)

Komische Oper von Benjamin Britten



Benjamin Britten ist ein „moderner“ Komponist. Aber — sie können ruhig weiterlesen — er tut keinem Ohr etwas zuleide. Er schreibt verständlich, durchsichtig, einfach und am liebsten für Kinder.

Freilich ist er anspruchsvoll und erwartet von seinen Hörern, daß sie auch dort zuhören, wo sich das Verständnis nicht sogleich einstellt. „Werft nicht gleich die Flinte ins Korn, wenn ihr ein neues Werk zum

erstenmal hört. Es gibt wenig Werke, die man sofort verstehen kann. Denkt daran, Musik ist durchaus keine leichte Unterhaltung“... hat er ihnen gesagt, obwohl der Erfolg seiner sieben Opern, der vielen Lieder, Kammermusik- und Orchesterwerke solche Ermahnungen eigentlich überflüssig macht. Aber es soll ja noch immer Menschen geben, die für ihr Leben gern am Fernsehgerät sitzen und ihre Freunde im

Auto besuchen, aber nicht wahrhaben wollen, daß wir nicht nur in der Technik, sondern auch in der Musik das zwanzigste Jahrhundert erreicht haben.

Sie sollten sich eine Aufführung von „Albert Hering“ ansehen: Das Orchester — mit nur fünfzehn Musikern besetzt — ist so durchsichtig und klar instrumentiert, die Partien der Sänger sind so geschickt angelegt, daß man jedes Instrument mit seinen charakteristischen Farben hören, jedes gesungene Wort verstehen kann. Vor allem gibt es eine Menge zu sehen: eine verträumte englische Kleinstadt, eine amüsante, spannende Handlung und prächtige, gut ausgewählte Exemplare der Gattung Mensch — eine echte, blaublütige Lady, ihre Haushälterin, eine ausgewachsene alte Jungfer, den sensiblen Herrn Pfarrer, Herrn Bürger- und Metzgermeister Hammelbock, die beliebte Lehrerin Miß Klopstock und den rundlichen Chef der Polizei. Daneben auch richtige Menschen wie Sid, den Metzgergesellen und Nancy, seine Freundin, vor allem eine Menge Kinder aller Größen: Emmie, Cis, Harry, Betty, Nick, Jack. Außerdem die Hauptperson — Albert Hering, „hilft seiner Tante im Gemüsegeschäft“, gutmütig, kräftig und ein bißchen naiv.

Wie Albert in Ermangelung eines tugendhaften Mädchens zum Maienkönig gekrönt wird und den Preis der Tugend (20 Pfund in Gold!) empfängt, aber trotzdem dank der Hilfe freundlicher Menschen und der lösenden Wirkung des Alkohols ein rechter Kerl wird, das hat Britten in seiner heiteren Kammeroper „Albert Hering“ meisterhaft geschildert. In der rechten Mischung von gutem Humor und scharfem Witz ist die hübsche Geschichte in Musik gesetzt: man kann behaglich schmunzeln und zugleich herzlich und lauthals lachen.

## Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

(Woche vom 7. bis 13. Februar 1958)

Vom 7. bis 10. Februar läuft der Film

### „Der Prinz von Piplinagar“

Hart neben den goldenen Tempeln des falschen Glücks, den schimmernden Palästen der Reichen, streifen die Armen sich um einen Platz für die Nacht auf dem nackten Pflaster. Mit aller Schärfe prallen die sozialen Gegensätze in Bombay, der riesigen Stadt mit dem steinernen Herzen, aufeinander. Und Raj, der jung, begabt und hoffnungsvoll dorthin kommt, um sein Glück zu machen, findet zwar ein schönes Mädchen mit edlem, liebendem Herzen, aber niemand ist da, der seine ehrliche Arbeit will. So verkauft er seine Ehrenhaftigkeit und wird das Werkzeug der großen Betrüger, der mächtigen Finanzhären, die ihn skrupellos mißbrauchen, bis er sich sühnend aus der Schuldverstrickung löst und durch die Geliebte zu sich selbst durch seine einstigen Gefährten der Armut zurückfindet, denen er Mut gibt, sich aus eigener Kraft ein menschenwürdiges Leben zu schaffen.

Von 11. bis 13. Februar

### „Don Quichotte“

Nikolai Tscherkassow, dessen Name und dessen Kunst in der internationalen Filmwelt fast ebenso Legende sind, wie der Begriff Chaplin, spielt die Titelrolle in dem herrlichen Film „Don Quichotte“, der nach dem in aller Welt beliebten Roman Miguel de Cervantes in der Sowjetunion geschaffen wurde.

Kenner haben ermittelt, daß in dem Buch des Cervantes mehr als 600 Personen vorkommen, unter denen nicht ein wirklich hassenswertes Geschöpf ist. Dieser humanistische Geist des Romans, der in Quichottes Wahlspruch mündet „Allen Menschen

Gutes tun, keinem Menschen schaden“, wurde in der konzentrierten Form des Filmes verdichtet zu einer echten Tragikomödie wahren Edelmut, der zur Narrheit führen muß, wenn er sich untaugliche Objekte und eine untaugliche Umwelt ausucht.

So bestätigt der Film die bleibenden Werte des Buches und dessen aus wahrer, verstehender Menschlichkeit lebenden Humor. Und er bestätigt auch die echte Tragödie, die der zu spät und gleichzeitig zu früh geborene Quichotte im naiven Glauben an die Unveränderlichkeit des Heldentums durchleiden muß. Es ist kein Film des befreienden Lachens und der stillen Tränen, ein würdiges Lebensbild des wahrhaftigen Ritters von der traurigen Gestalt. J. Tolubewjew spielt den wackeren Sancho Pansa, der sich auch als Statthalter seines Esels nicht schämt und nicht vergißt, daß er ein Bauer ist. Die Farbkompositionen des Films erinnern an die Porträtkunst alter Meister, denen Wahrheit und Poesie ein und dasselbe bedeuten.

### Familienvorstellung

9. Februar, 13.00 Uhr

#### „Die feurige Isabella“

### Kindervorstellung

13. Februar, 15.00 Uhr

#### „Jonny als Detektiv“

### Veranstaltungen

Am 11. Februar, 11.00 Uhr, im großen Lesesaal

#### „Meistertag“

Es spricht: Arbeitsrichter Herr Krumschmidt.

#### Prinz, Kulturhausleitung



## Kleine Chronik der Kosmetik

Jede Frau hat den Wunsch, schön und anziehend zu sein, zu bleiben — oder auch erst zu werden. Blättern wir ein wenig in der Chronik der Kosmetik, die mit ihren vielen Hilfsmitteln versucht, alle diese Wünsche in Erfüllung gehen zu lassen. Die grundsätzlichen Hilfsmittel der Kosmetik haben sich wenig verändert.

Bei den Ausgrabungen in Ägypten fand man viele Zeugen einer hohen Körperkultur. Die Büste der schönen Nofretete ist nicht nur für Geschichtsforscher und Kunstkenner ein wichtiger Fund gewesen, sie läßt gleichzeitig auch die Vielfalt verschönernder Mittel der damaligen Zeit ahnen. Die Augenbrauen sind korrigiert, die Wimpern gefärbt; die Augenlidspalte ist an den äußeren Winkeln durch einen schwarzen Strich verlängert. Die Lippen sind von einem dezenten Rot. Das alles ist aber ohne Übertreibung geschmackvoll aufeinander abgestimmt.

Bei den Griechen und Römern erreichte dann die Kosmetik einen ihrer Höhepunkte. Die Freude an der Körperkultur wurde durch maßlosen Körperkult verdrängt. Die schon „faltenreichen“ Römerinnen bevorzugten eine Anti-Faltenmaske aus einem dicken Brei von Brot und Milch. Als Gesichtserneuerung benutzten sie eine unangenehm riechende Salbe aus dem Wollfett der Schafe — uns ist sie heute als Lanolin bekannt. Auch Seife war damals schon im Gebrauch. Im Mittelalter trat die Kosmetik

ziemlich in den Hintergrund. Einen neuen Höhepunkt erlebte sie dann wieder gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Frankreich. Es triumphten Puder, Schminke und Parfüm. Man schmückte sich mit kunstvollen Perücken und Schönheitspflasterchen, die man kokett ins Gesicht und ins Dekolleté klebte. Nur die körperliche Reinigung wurde leider sehr vernachlässigt. Die Morgen- und Abendwäsche bestand lediglich aus einer flüchtigen Fühlungnahme mit dem Wasser. Ungefähr hundert Jahre später wurde der natürlichen Schönheit wieder der Vorzug gegeben. Alle Übertreibungen verschwanden, unter Kosmetik wurde jetzt mehr die „Körperpflege“ verstanden. Und während man in früheren Zeiten zum Teil widerliche und gesundheitsschädigende Stoffe als Grundlage für die Herstellung kosmetischer Mittel benutzte, stehen uns heute durch die Fortschritte in der Naturwissenschaft, Medizin und Technik hygienisch einwandfreie und hochwertige Kosmetika zur Verfügung.

Unsere Ansprüche sind inzwischen gestiegen, und wir verlangen jetzt von der Kosmetik, daß sie Schönheits- und Gesundheitspflege zugleich ist. Sie ist jetzt nicht mehr Luxus, sondern vor allem für die berufstätigen Frauen ein Zauber- mittel, das ihnen Entspannung und Beruhigung nach anstrengender Arbeit und obendrein noch alle sympathischen Merkmale des Gepflegtseins gibt.

### Unsere Bücherecke

## Kreuzfahrer von heute

Von Stefan Heym

Stefan Heym schildert in diesem packenden, in aller Welt berühmt gewordenen amerikanischen Roman aus dem zweiten Weltkrieg die Erlebnisse einer amerikanischen Panzerdivision und einer ihr zugeteilten Propagandaeinheit vom Tage der Invasion bis in die Nachkriegszeit.

## Inseln der Sahara

Von L. Richter

Im Jahre 1955 bahnte sich die deutsche Sahara-Expedition, ausgehend von Tripolis, der großen internationalen Hafenstadt Libyens, durch die Ruinen von Leptis Magna, über weite gelbe Sand- und Geröllflächen ihren Weg bis zur unbewohnten Vulkanoase Wau-en-Naumus, gelegen in der Wüste Südlibyens. Die Autorin, eine Teilnehmerin dieser Sahara-Expedition, zeigt uns in hervorragenden und ansprechenden Bildern, teils auch Farbfotos, die Welt, das Leben und Treiben der Küsten- und Oasenbewohner. Wir sehen den Kampf der Menschen gegen den immer wieder ansturmenden Sand, der alles Lebende zu ersticken droht, verschleierte Frauen, die am Brunnen Wasser holen, grüne Palmen und fruchtbare Dattelpalmen inmitten dieser Wüstenoasen.

In diesem Bildband berichtet uns L. Richter von dem neuen, zielbewußten Aufbau Libyens, von dem schweren arbeitsreichen Leben der arabischen Frauen, aber auch von den herrlichen Abenden in der Wüste und den Oasen, wenn der erfrischende und angenehme Wind die sengende Sonnenglut ablöst.

Dieses Bildwerk gibt uns einen tiefen und umfassenden Einblick in die uns noch so unbekannt arabischen Welt.

## Olle Kamellen?

Beim Obsthändler läutet das Telefon: „Hallo, ich schickte meinen Jungen zu Ihnen, um zwei Kilo Äpfel zu kaufen. Als ich sie aber nachwog, waren es nur eineinhalb Kilo.“

„Mag sein“, sagte der Obsthändler, „ich würde Ihnen aber empfehlen, auch Ihren Jungen nachzuwiegen!“

★

Als sorgsamer Fahrer legte der Autobesitzer eine Decke über den Kühler seines Wagens. Aufmerksam hatte ihm dabei ein Junge zugehört und meinte schließlich geringfügig: „Sie brauchen das Ding gar nicht so zu tarnen, man merkt trotzdem, daß es eine alte Mühle ist.“



Unser Bild zeigt einen Teil des Werkorchesters bei der Probe. Für den zweitgrößten Betrieb Berlins ist es aber entschieden zu klein. Darum rufen wir alle Interessenten auf, sich im Kulturhaus zu melden, damit es entsprechend vergrößert werden kann

## UNSERE RÄTSELECKE

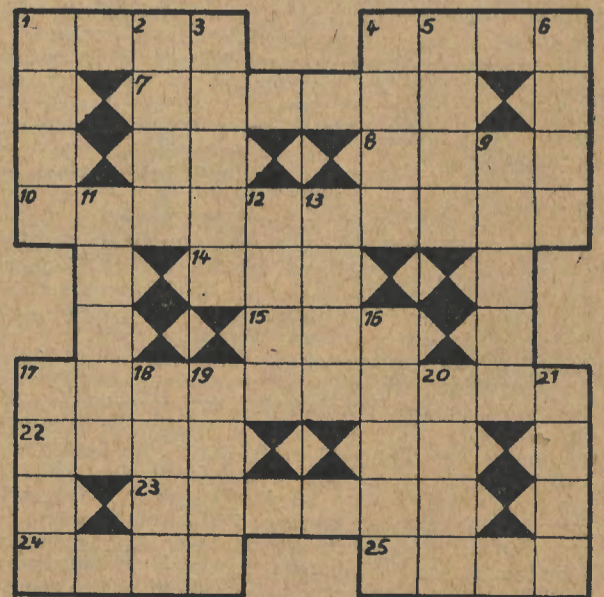
### Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Richtung, 4. Gesangsensemble, 7. Nebenfluß des Nils, 8. biblische Gestalt, 10. Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, 14. englisch: Herr, 15. deutscher Komponist, 17. wird in unserem Werk hergestellt, 22. Stadt in der CSR, 23. Blütenstand (Mehrz.), 24. Papageienart, 25. Abkürzung einer Blockpartei.

Senkrecht: 1. Stadt in der Ukraine, 2. Pausse, 3. immer, 4. Besatzung eines Sportbootes, 5. Nagehauer, 6. strafbare Handlung, 9. Gipfel des Böhmer Waldes, 11. hastig, 12. alkoholisches Getränk, 13. lateinisch: also, 16. geometrische Figur, 17. Spaltwerkzeug, 18. Gestalt bei Shakespeare, 19. Zählwort, 20. Teil des menschlichen Körpers, 21. Stadt im Staate Oklahoma.

### Auflösung aus Nr. 4

Waagrecht: 1. Musik, 4. Lunge, 7. Eli, 8. Usbol, 10. Ernst, 12. Eta, 13. Tee, 14. Reck, 16. Segeln, 18. Agenda, 21. Rade, 24. Lei, 26. Don, 27. Arsen, 28. Elend, 29. Tag, 30. Nonne, 21; Aisen.



Senkrecht: 1. Mauer, 2. Sabac, 3. Kell, 4. Liebe, 5. Nante, 6. Esten, 9. Steiger, 11. Seladon, 15. Kon, 17. Ger, 18. Alaun, 19. Eisen, 20. Dante, 22. Adeps, 23. Enden, 25. Rega;

## Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 10. bis 15. Februar 1958

Essen zu —,70 DM

**Montag:** Erbsen mit Speck, 1 Brötchen  
**Dienstag:** grobe Bratwurst, bayr. Kraut, Salzkartoffeln  
**Mittwoch:** gek. Schinken, Makkaroni mit Tomatentunke, rote Beete  
**Donnerstag:** Schweinebauch überbacken, Sauerkraut, Salzkartoffeln  
**Freitag:** Wirsing Kohl-Eintopf mit Fleisch, 1 Brötchen  
**Sonnabend:** 3 Kartoffelpuffer mit Obst

Schonkostessen zu —,70 DM

**Montag:** Brühreis mit Rindfleisch, 1 Brötchen  
**Dienstag:** feine Bratwurst, Blumenkohl, Salzkartoffeln  
**Mittwoch:** gek. Schinken, Makkaroni, Tomatentunke, Kürbis  
**Donnerstag:** Kalbsschnitzel, Möhren, Kartoffelbrei  
**Freitag:** Gemüse-Eintopf mit Fleisch, 1 Brötchen  
**Sonnabend:** Frikassee (Huhn), Kartoffelbrei, Obst

Essen zu 1,— DM

**Montag:** gek. Klopps, holl. Tunke, Salzkartoffeln, rote Beete

**Dienstag:** Julien-Suppe, Kafflerbraten, bayr. Kraut, Salzkartoffeln  
**Mittwoch:** Kalbsfrikassee, Salzkartoffeln, rote Beete  
**Donnerstag:** Gemüse-Eintopf mit Fleisch, 1 Brötchen, rote Grütze mit Vanillentunke  
**Freitag:** Tomatensuppe, Schnitzel, gr. Bohnenbeilage, Salzkartoffeln  
**Sonnabend:** 1 Bockwurst, Kartoffelsalat, Kürbis

Essen zu 1,20 DM

**Montag:** Salleriesuppe, Schnitzel, Möhrenbeilage, Salzkartoffeln, Obst  
**Dienstag:** Julien-Suppe, gef. Roulade, Salzkartoffeln, rote Beete  
**Mittwoch:** Pilzsuppe, Hackbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln  
**Donnerstag:** Ribellchen, Geflügel-frikassee, Salzkartoffeln, Apfelmus  
**Freitag:** Tomatensuppe, Pilzragout, Makkaroni, Schokoladenpudding mit Vanillensoße  
**Sonnabend:** Frühlingssuppe, Sülze mit Remouladentunke, Röstkartoffeln, Del-Gurke

Änderungen vorbehalten

Schmidt, Leiter der Werkküche

# Die Sicherheits- und Ordnungsfarben und deren Bedeutung

## Gelb

Vorsicht! Gefahr durch verletzendes Maschinenteile, Feuer, Explosion, chemische Einwirkung, elektrischer Strom, radioaktive Strahlungen und ähnliche.

**Anwendungsbeispiel:** Ungeschützte Maschinenteile, welche die Kleidung erfassen, bzw. die schneiden, stechen, verbrennen oder ätzen können, sollen

in der unmittelbaren Umgebung in Signalgelb gefärbt werden. Ferner die Innenseite von Schutzklappen der Maschinen und Sender. Unwirksam gemachte Schutzvorrichtungen erscheinen Gelb! Bei wirksam gemachten Schutzvorrichtungen soll kein Gelb mehr sichtbar sein. Bedeutung von Gelb als Lichtsignal im Verkehr: „Achtung!“



## Gelb und Kontrastfarbe Schwarz (Tigermuster)

Vorsicht bei einer Bewegung und beim Transport vor Fallen, Stolpern, Ausgleiten, „Erfasstwerden“, Zusammenstößen und ähnliches.

**Anwendungsbeispiel:** Profilverengungen durch Mauern und Säulen neben Transportwegen, Längsplanken und Laderampen, Pfeiler und Pfosten. Leitern können an den Seiten schwarzgelb gekennzeichnet werden, ebenso zu niedrige Türrahmen usw.



scheinlichkeit ein scharfes Erkennen der Warnstreifen zu ermöglichen, soll im WF, da, wo technisch möglich, auch Muster 2 angewendet werden.



**Tigermuster:** Muster mit parallelen, diagonalen, gleich breiten gelben und schwarzen Streifen (Muster 1). Um auch Personen mit astigmatischen Augen mit größerer Wahr-

wieder werden Gegenstände an Orten abgestellt, an denen sie den Betriebsablauf stören. Ohne Ordnung am Arbeitsplatz und im Arbeitsraum wird jede Arbeit erschwert. Erschwernisse bedeuten nicht meßbare und nicht erfassbare Ertragsverluste und erhöhte Unfallgefahr, die vermieden werden kann und muß.

Ordnung dagegen schafft Unfallsicherheit und Platz. Lagerplatzmarkierungen werden so angelegt, daß Verkehrslinien, Feuerlöschgeräte und Zugänge zu den Arbeitsplätzen bei gelagertem Material jederzeit zugänglich sind.

Am Schluß meiner heutigen Betrachtung möchte ich meine Genugtuung darüber aussprechen, daß meine bisherigen Artikel großen Anklang gefunden haben, gleichzeitig aber alle besonders eiligen Kollegen um folgendes bitten: Wenn ihr schon mit eigenen Farben euren Arbeitsbereich farblich umgestalten wollt, kommt vorher zu mir. Pinselt nicht wild darauf los. Farbdynamik heißt nicht: Farbbombardements oder nur alles Grün färben, weil es so schön beruhigt. Laßt euch erst beraten! **Denn: Das Gebiet der Farbdynamik, und so auch das der Sicherheits- und Ordnungsfarben, ist sehr umfangreich und meine hier gemachten Ausführungen sind allgemein und erheben bei weitem nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.**

Karlheinz Thews

## Rot und Kontrastfarbe Weiß

a) Halt! Unmittelbare Gefahr! Bedeutung als Lichtsignal im Verkehr: Halt! als Lichtsignal bei Maschinen, die den eingeschalteten Zustand kennzeichnen. Kennzeichnung von Schranken, Begrenzungen und Hindernissen im Verkehrsbereich.

b) Notausschalteneinrichtungen aller Art, Nothebel, Notabdriventile, Gefahrenschalter bei elektrischen Einrichtungen.

c) Feuerschutz: Einrichtungen und Hinweise für die Brandbekämpfung.

## Grün und Kontrastfarbe Weiß

a) Keine Gefahr! Hinweise auf Sicherheit und Rettung (Notausgänge, Sicherheitsduschen und ähnliches), Bedeutung als Lichtsignal im Verkehr: Freie Fahrt.

Kennzeichnung für Sanitätsraum und Verbandskästen im Betrieb. Unberührt und unabhängig davon bleibt das Kennzeichen des Deutschen und Internationalen Roten Kreuzes.

## Blau und Kontrastfarbe Weiß

Sicherheitstechnische Gebote und betriebliche Anordnungen. Gebote in bildlicher Darstellung oder Textform, z. B. zum Tragen von

Schutzbrillen, Kopfschutz usw. Anordnungen wie: „Buntmetalle bitte in die dafür bestimmten Behälter!“

## Weiß

Markierungen von Fahrzeugen, Lager- und Abstellplätzen. Weiße Leitlinien auf Schwarz schützen gegen das „Überfahrenwerden“, wie sie ja auch auf der Autobahn den Kraftfahrer erziehen wollen. Mit zunehmendem Einsatz der schnell fahrenden Elektrofahrzeuge (9 bis 15 km/h) im innerbetrieblichen Verkehr treten in Betrieben mit umfangreichem Materialdurchfluß ähnliche Probleme wie im öffentlichen Verkehr auf. Die Werkstätten müssen durch klar abgegrenzte Fahrwege geschützt und die Fahrer der Transportfahrzeuge selbst müssen auf Gefahrenstellen hingewiesen werden. Erfolgt dies nicht, so kann die Geschwindigkeit der Elektrofahrzeuge nicht aus-

genutzt werden. Die Leistungsfähigkeit des Transportmittels sinkt und die Unfälle steigen.

In Betrieben und Abteilungen mit umfangreichem Materialdurchfluß ist es deshalb zweckmäßig, die Fahrzeuge durch weiße Richtlinien zu markieren. (Abbildung 3) Ob nun Markierungen durch Farbe, farbige Nägel bzw. weiße Klinkersteine erfolgt, hängt von den jeweiligen Betriebsverhältnissen ab. Markierungen aus Farben haben den Vorteil, daß sie billig sind und bei Betriebsumstellungen leicht verändert werden können.

Schwarz-Weiß wird auch zur Kennzeichnung von Lagerplätzen benutzt (Schachbrettmuster). Immer

## Jugendversammlung in der Abteilung Starkstromanlagen

In der am Sonnabend, dem 1. Februar 1958, durchgeführten Kurzversammlung der Elektromonteur-Lehrlinge der Abteilung Starkstromanlagen, wurde der Entwurf des Jugendförderungsplanes durchgesprochen. Änderungsvorschläge wurden nicht vorgebracht.

Um zu beweisen, daß der Jugendförderungsplan volle Anerkennung findet, verpflichtet sich das Aktiv „Konrad Röntgen“, geschlossen der freiwilligen Löschgruppe des Werkes beizutreten.

Außerdem verpflichten sich die Aktive „Konrad Röntgen“, „Bert Brecht“ und „Max Planck“ geschlossen an einem Aufbaunachmittag (Sonnabend) im Pionierlager „Kalinin“ teilzunehmen.

Das Aktiv „Bert Brecht“ verpflichtet sich noch weiterhin die schulischen Leistungen so zu verbessern, daß die Note „ausreichend“ auf keinem Zeugnis mehr erscheint.

Lenz, Abteilung Starkstromanlagen

ten Platz errang die Gruppe Labors II. Stock aus unserem Werk, zusammen mit einer Gruppe des TRO. Nach der Wahl der Kreisleitung, bei der Harry Smettan als erster Sekretär mit großem Beifall wiedergewählt wurde, fand die Delegiertenkonferenz mit einem Kulturprogramm des Sowjetischen Armee-Ensembles ihren würdigen Abschluß.

Heinz Münter, FDJ-Gruppenleiter, Forschung und Entwicklung

## Mit Faßdauben und Backenbremse

Ein Winterurlaub ist eine schöne Sache. Das Schönste daran ist natürlich das Skifahren. Und das Lustig-

ste, wenn man nicht Skifahren kann. Diese Freuden wollte unsere FDJ-Gruppe einmal „in vollen Zügen“ ge-



unseren Reihen wollen wir für den Eintritt in die Nationale Volksarmee und Volkspolizei gewinnen. Durch Initiative der Jugend im Wettbewerb, durch Materialeinsparung und Ausschüßung und Leistungen im Nationalen Aufbauwerk werden wir in Köpenick eine Million DM einsparen.

Dazu wurden von den Grundeinheiten viele Verpflichtungen eingegangen. So verpflichteten sich zum Beispiel die Freunde des Instituts für Lehrerbildung zu 10 000 Stunden im Nationalen Aufbauwerk. Insgesamt lagen am Ende des zweiten Konferenztages Verpflichtungen über 134 000 Stunden im Nationalen Aufbauwerk vor. Die Freunde des KWO verpflichteten sich, durch gute Arbeit in der Produktion 75 000,— DM einzusparen. Man könnte noch eine ganze Reihe von Verpflichtungen der einzelnen Freunde aus den Betrieben aufzählen.

Ein Betrieb fehlte dabei — WF. Von uns lag lediglich die Verpflichtung der Gruppe Labors II. Stock vor, 495 Aufbaustunden zu leisten.

Am Sonnabend findet bei uns die Jungarbeiterkonferenz statt. Ich denke, wir sollten uns dort Gedanken machen, welchen Anteil wir von der Million übernehmen, wieviel Stunden die Jugend vom WF im Nationalen Aufbauwerk leistet.



## Das interessiert nicht nur die Jugend

### FDJler sein, heißt sozialistisch denken und handeln

Unter dieser Losung fand am vergangenen Sonnabend und Sonntag die Kreisdelegiertenkonferenz der Freien Deutschen Jugend im Kreis Köpenick statt. Ein Höhepunkt in der Arbeit unseres Kreisverbandes.

In zwei Tagen wurde die Arbeit des vergangenen Jahres eingeschätzt und die Aufgaben für das neue Jahr festgelegt. Nach dem Rechenschaftsbericht, den der 1. Sekretär Harry Smettan, gab, schloß sich die Diskussion an, in der die Gruppen und Grundeinheiten von ihrer Arbeit, ihren Schwierigkeiten, aber auch ihren Erfolgen berichteten. Der erste Tag wurde mit einem Fackelzug abgeschlossen.

Vorher wurde noch das beste Aktiv im Kreis Köpenick ausgezeichnet. Großer Jubel brach bei uns aus, als das Werk für Fernmeldewesen genannt wurde. Wir erhielten die Wanderfahne der Kreisleitung.

Am zweiten Tag wurde die Diskussion fortgesetzt. Zwei Fragen standen dabei immer im Vordergrund: wie werden unsere FDJ-Gruppen zu festen Kampfgemeinschaften junger Sozialisten und wie gewinnen wir die gesamte Jugend für den Aufbau des Sozialismus. Große Aufgaben stellte sich der Kreisverband für das kommende Jahr.

Wir wollen 500 neue Mitglieder für die FDJ werben und 100 der Besten aus

Vor Abschluß der Konferenz wurden noch die besten Gruppen der

## Sport der Woche

### Senderöhre verteidigt Pokal

#### 2. Betriebsmeisterschaft Hallenfußball am 8. März A- und B-Turnier (eventuell an zwei Tagen)

Alle II. Mannschaften nehmen am B-Turnier teil. (Aufstiegsmöglichkeit zum A-Turnier gegeben.) Dazu schwächere oder bisher noch nicht in Erscheinung getretene Vertretungen. Zusammenschlüsse in den AGI bei kleineren Abteilungen sind gestattet. Wir erwarten auch eine Mannschaft der Verwaltung und des Betriebsschutzes.

Ausschreibung folgt in der nächsten Ausgabe.

Dieter Müller

### An alle Tischtennisfreunde!

Wie schon bekanntgegeben, wollen wir unbedingt am 15. Februar 1958 mit unseren Pokalkämpfen im Tischtennis beginnen. Es sind Ausschreibungen im Damen-Einzel, Herren-Einzel, Mix-Doppel und Jugend vorgesehen. Wir bitten alle Meldungen

bis zum 12. Februar 1958 bei den Kollegen Schiller oder Mücke im Maschinen- und Ofenbau und an den Trainingstagen Montag, Dienstag und Freitag im Bootshaus KWO, An der Wuhlheide, ab 14.00 Uhr abzugeben. Schiller, Maschinen- und Ofenbau

### Da schmunzelt der Skatfreund

Am 30. Januar 1958 veranstaltete unsere Klubhausleitung einen Preis-Skat. Die Beteiligung war ausgezeichnet, doch leider konnten einige zu spät kommende Kollegen keine Berücksichtigung bei der Teilnahme finden. Deshalb Skatfreunde, zum nächsten Mal rechtzeitig eine Eintrittskarte sichern. Auch die Organisation des Skatabends war vorbildlich.

Humor und Spielfreudigkeit waren auf Grund der ausgezeichneten Versorgung mit Getränken und des eventuellen in Aussicht stehenden Preises sehr gut.

Von den 44 Skatspielern, die um jeden Punkt gekämpft haben, ergaben sich folgende Preisträger:

	Punkte
1. Preis Skatfreund Ebdent	1659
2. Preis Skatfreund Hein	1372
3. Preis Skatfreund Czwartek	1338
4. Preis Skatfreund Hoffmann	1336
5. Preis Skatfreund Tasior	1310
6. Preis Skatfreund Lange	1202
7. Preis Skatfreund Geottel	1131
8. Preis Skatfreund Pas	1122
9. Preis Skatfreund Wagemann	1078
10. Preis Skatfreund Mansky	1054
11. Preis Skatfreund Schüler	1044

Aufgepaßt! Unser nächster Skatabend findet

am Donnerstag, dem 27. Februar 1958, um 16.30 Uhr, im Klubhaus-WF statt. Alle Skatfreunde, die an der Teilnahme Interesse haben, bitten wir, in der Zeit vom 10. bis 25. Februar 1958 im Klubhaus oder bei dem Kollegen Schüler, Betriebschutz, Karten zum Preise von 5,— DM zu erwerben.

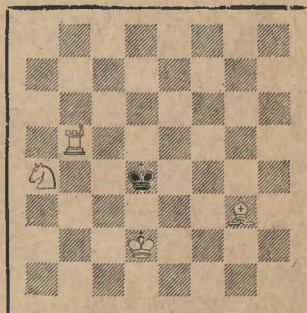
In der Hoffnung, daß auch wir bald im WF eine Skatgruppe bilden, bitte ich alle Interessenten, sich im Klubhaus beim Kollegen Ludwig zu melden.

Gut Blatt!

E. Schüler, WB — 703

### Unsere Schachaufgabe

Paul Müller



Matt in 3 Zügen

Weiß: Kd2 Tb5 Lg3 Sd4  
Schwarz: Kd4

**Auflösung der Aufgabe aus Nr. 4:**  
1. Tal D×a1 2. De4 D×e4 Patt (das heißt also, da der weiße König nun nicht ziehen kann, ist es unentschieden) 2. ... Ka7 3. D×e8 und es gelingt dem Weißen durch fortwährendes Schach oder Abtausch der Damen Remis zu machen.  
1. ... Dd8? 2. Kc2! D×a1 3. Dd5† D×d5 Patt. 1. ... De3? 2. Ke2: De2† 3. Kb3 D×a1 4. De4† D×e4 Patt (Ka7 3. D×e2 Remis).  
Paul Müller, Sektion Schach

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (516) Tribune Hauptwerk Treptow, Herkomer Straße 6.

niessen. So fuhren wir sieben Tage nach Schöneck in das Vertragsheim unseres Werkes. „In vollen Zügen“ begann es wirklich. Aber wir blieben tapfer und sagten uns, besser gut gestanden, als schlecht gegessen. So kamen wir nach einer Nachtfahrt zwar müde, aber voller guter Laune in dem tiefverschneiten Dörfchen, Verzeihung Städtchen, an. Viele Freunde besaßen weder Skistiefel noch Ski. So mußte man sich wohl oder übel noch einmal auf die Bahn schwingen und diese leider notwendigen Gegenstände in Klingenthal ausleihen. Am nächsten Tag ging es auf die Bretter. Jeder tat sein Bestes, und trotzdem gab es viel zu lachen. Die Hosenbündel wurden mindestens genauso strapaziert wie die Laufflächen der Ski, doch man hielt sich tapfer und konnte am Abend noch scherzen und sich über die anderen lustig machen. Nach jeder Wanderung stürzten wir uns auf die reichlichen Mahlzeiten. Nach dem Abendbrot saßen wir noch ein bißchen zusammen und schmiedeten Pläne für den nächsten Tag. Müde fielen wir in die viel zu kurzen Betten. Am nächsten Tag ging es mit blauen Flecken und angeschwollenen Knöcheln und noch größerem Elan an die steilen Hänge. Es soll vorgekommen sein, daß einige sogar ihre Nasen im Schnee beschädigten. Einen Ausflug ohne Bretter unternahmen wir auf den Gipfel des Auersberges. Auch diese Fußwanderung war ein großes Erlebnis. So brachte uns jeder Tag Erlebnisse, an die wir noch lange denken werden.

Dieter Theophil,  
FDJ-Gruppe Labors II. Stock